

müßten alle seltenen und in ihrem Bestande gefährdeten Arten von Bäumen und Sträuchern, namentlich die Zirbelliefer, Eibe und Stechpalme, mit der Rechtsfolge für geschützt erklärt werden, daß die Fällung oder Beschädigung gesunder Exemplare verboten und strafbar ist. Endlich könnte das neue Forstgesetz auch den Schutz einzelner Bäume, denen Naturdenkmalswert zukommt, ungefähr nach dem Vorbilde der Naturschutzgesetze für Niederösterreich und Tirol begründen. Noch wünschenswerter wäre es aber, wenn zwar kein allgemeines Naturschutzgesetz für ganz Österreich — wozu dem Bunde nach wie vor die Zuständigkeit mangelt —, wohl aber ein Bundesgesetz zum Schutze der Naturdenkmale erginge; auch dafür hat nämlich die Novelle zum Bundes-Verfassungsgesetz die Zuständigkeit begründet. In diesem Gesetze böte sich zugleich die Gelegenheit, den Schutz des Landschaftsbildes in dem Bundesgesetzlich zu regelnden Verwaltungsverfahren sicherzustellen, was wiederum die Zuständigkeit der Landesgesetzgebung übersteigt; eine solche Vorschrift ist aus dem Grunde notwendig, weil es bisher ein Zufall ist, wenn es der Behörde beliebt, etwa in einem eisenbahn- oder gewerberechtlichen Verfahren auf die Interessen des Naturschutzes Bedacht zu nehmen oder nicht. Bei allen vorerwähnten Maßnahmen, die vom Standpunkte des Naturschutzes von Bedeutung sind, müßte der offiziellen fachkundigen Vertretung des Naturschutzes in Österreich, der Fachstelle für Naturschutz im Bundesdenkmalamte, die Möglichkeit einer Mitwirkung gesichert werden.

Falls es gelingen sollte, die angedeuteten Wünsche der Naturschutzbewegung im Wege der Bundesgesetzgebung zur Erfüllung zu bringen, werden sich gerne auch für die übrigen Naturschutzmaßnahmen, die nach wie vor auf den Weg der Landesgesetzgebung gehören, die Wege leichter ebnen lassen. Es sollte der Ehrgeiz und dürfte der Stolz Deutschösterreichs sein, im Zeitpunkt des staatlichen Zusammenschlusses mit dem Deutschen Reiche, das uns in der organisatorischen und technischen Entwicklung des Naturschutzes weit voraus ist, eine geschlossene Reihe von Maßnahmen gesetzlichen Naturschutzes einzubringen, die für das übrige Deutschland vorbildlich werden könnten.

---

## Naturkunde.

### Kleine Nachrichten.

**Eibe und Stechpalme in Nieder-Österreich.** Von Herrn Forstrat Ing. A. Stürzel (Zwettl) erhielt ich unterm 3. Juli 1925 folgende Mitteilungen, für die ich auch hierorts bestens danke:

„Nördlich von Karlsfeld (im nördl. Teil des pol. Bezirkes Gmünd gelegen), heißt ein Forstort Eibenbaumschläge. In der Nähe, auf dem Ahornstein, soll noch eine Eibe stehen. — Im Garten des Stiftes Zwettl stehen ebenfalls einige Eiben und ebenso gibt es einige im Stadtpark der

Stadt Zwettl, von denen im vergangenen Winter eine weibliche barbarisch mißhandelt wurde. — Bei Gmünd liegt eine Ortschaft Eibenstein, auch eine gleichen Namens südwestlich von Drosendorf. — Eine strauchartige Stechpalme steht im Schulgarten (?) von Pisching, an dem der blau-markierte Fußsteig S p e r — D e n t e i c h vorbeiführt.

Von Herrn Oberlehrer Ferd. Labuda (St. Anton b. Scheibbs) erhielt ich unterm 20. Oktober 1925 folgende Standaangaben, für die ich wärmstens danke, zumal sie eingehend das ganze, nahezu 70 km<sup>2</sup> umfassende Gemeindegebiet St. Anton behandelt: Stechpalme bei den Häusern (bezw. Rotten): Stadlhütte, Mitterreit, Hinteregg, Moos, Sattel, Seit, Seithäusel, Unter-Hackstock, Finsterriegel, Rosenstein, Maßenberg, Mitter-Klaus, Unter-Jeznikreith, Kaiserreith, Pölten, Langgrabengröubl; Eiben: Rosenstein, Hinteregg, Schlag (sehr alte, vielleicht 1000 und mehr Jahre), Prink (oder Prinkt?), Gnabenberg, im Sägegraben bei Kreuzen und Zwerg, Baumgarten, Grubl, Ob-Falkenstein, Bergbauer, Ober-Ort, Moos, Ortbauer, Nußbaumlehen, Unter-Grollenberg, Brückl.

Derselbe Gewährsmann meint zum Schlusse seiner Ausführungen, daß es hier wohl Eiben gebe, die würdig wären, als Naturdenkmale geschützt zu werden.

Prof. Dr. Friedrich Rosenkranz.

**Die Edelkastanie in Nieder-Österreich.** Nach Angaben von Herrn Forstrat Jng. R. Stürkel (Zwettl) sind beim Forsthaus Kleehof (Gemeinde Hofamt Priel) zwei Edelkastanien, davon eine sehr starke, also das erste Vorkommen im Waldviertel, das aber wohl sicher auf Kultur zurückzuführen ist.

Ich fand an der Nordost-Ecke der Johannserwiese („Weim roten Ziegel“) im Lainger Tiergarten, sowie beim Forsthaus Hirschg'stemm je einen Baum. Während meines Aufenthaltes in Priggliß in diesem Sommer habe ich das Gebiet zwischen Gahns und Schwarzatal bis ins Sierningtal nach der Edelkastanie durchstöbert und außer den schon seinerzeit bekanntgegebenen Standorten (vgl. bes. Österr. botan. Zeitschr., Jahrg. 1925, Nr. 10, S. 217—224) noch folgende gefunden:

Oberhalb Priggliß, am Südhang der Ausläufer der Roten Wand ein reichlich blühendes Exemplar in ungef. 680 Meter; in Rüb am Nordwest-Hang nahe der kleinen Ortsstraße vier Stück, sicher gepflanzt; ferner am Eingang in den Rehraben (zw. Haltestelle Schlöglmühl und Ortseide v. Gloggnitz, ob. Silberbergstr.) beim Griesauer und von hier als Unterwuchs in allen Größen bis zu hohen Stämmen im ganzen nach Süden offenen Graben bis zur Rote „Auf der Wies“ in den Wäldern (Fichte) und auch bei den Gehöften; um Tiefenbach vom Ausgang des Klausgrabens bis Bürg bei Tannschach und Längsbrück, von Gemmen nach Ofen bis gegen Pottschach (hier wohl z. gr. T. mit dem von Dr. G. Neumayr in Verhblg. d. Z. V. Ges. Wien 73, 1924 auf S. 212 bekanntgegebenen Fundstellen identisch), im Süden vereinzelt bis auf die Höhen nördlich von Stuppach; an den meisten Stellen sich selbst vermehrend und reife Früchte liefernd, welche die Größe der Südtiroler Edelkastanien erreichen, meist 2 normale und eine verkümmerte mittlere in einer Hülle.

Besonders auf den schon seinerzeit (Blätter f. Naturfde. u. Natursch. IX. 6, S. 81) von G. Tomschid beschriebenen Niesen im Antwesen Lang, Holzweg 4

(Buchbach) möchte ich hier hinweisen, der ca. 13 Meter Stammumfang in Brusthöhe besitzt und gesund und kräftig gedeiht; er wäre als Naturdenkmal vergangener Zeiten wohl schützenswert wie auch vielleicht manche andere Kastanie.

Ich habe aus Grundbüchern und mündlicher Umfrage im Gebiete feststellen können, daß hierorts an mehreren Stellen bis zum Auftreten der Neblaus (in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts) Weinbau betrieben wurde, was auf die klimatische Begünstigung der Gegend schließen läßt. Davon überzeugten mich auch einige meteorologische Beobachtungen der Jahre 1924/25, die in dankenswerter Weise von Herrn Dr. J. Steindl ergänzt und bestätigt wurden: Die Umgegend von Briggliß hat trotz ihrer größeren Meereshöhe später Frosteintritt im Herbst und weniger Spätfroste im Frühjahr, auch schmiltz die Schneedecke früher als im Schwarzatal, z. B. in Gloggnitz oder Schläglmühl.

Ganz ähnliche klimatische Erscheinungen und ein auffällig ähnliches Bild an den Standorten traf ich dieses Jahr auf meinen Streifzügen in Kärnten in der Umgebung von Greifenburg, wo Kastanien vereinzelt bis höchstens auf 800 Meter im Mittel auf den südseitig exponierten Hängen der Urgeteinsvorberge der Kreuzkogelgruppe hinansteigen, was mich darin bestärkte, daß es sich in unserem Gebiete doch um sehr spärliche Reste ehemaliger größerer ursprünglicher Bestände handeln könnte. Prof. Dr. Friedrich Rosenkranz.

**Wildpferde in Schönbrunn.** Die letzten Neuankömmlinge unserer Schönbrunner Menagerie sind ein Paar mongolische Wildpferde. Vor Jahrtausenden lebte dieses Pferd und Verwandte auch in Europa: Der Eiszeitmensch Frankreichs hat uns sein Bild in zahlreichen Höhlen neben dem von Mammut, Wisent und Rentier meisterlich wiedergegeben und die gleichzeitigen Jäger der prähistorischen Stationen in der Wachau haben das Wildpferd leidenschaftlich gern gejagt. Mit dem Zurückweichen der Steppe nach Osten schwand auch das Wildpferd aus Westeuropa, hielt sich aber im Osten bis vor 200 Jahren zahlreich, ja im Süden Rußlands in immer spärlicheren Resten bis in die Siebzigerjahre des vorigen Jahrhunderts. Als die europäische Kultur immer weiter nach Asien übergrieff, wich das Wildpferd bis in die unzugänglichsten Bergsteppen der Mongolei zurück. Der junge Hengst, den Schönbrunn nun besitzt, stammt aus der südrussischen Zucht, die von dem Großgrundbesitzer Falz-Fein auf seinem Steppengute Askania Nova begründet wurde. Er und einige andere Tiere wurden für einen kostbaren Wisentbulen der Schönbrunner Zucht getauscht. Die Menagerie verdankt also die Möglichkeit, eine neue Zucht eines aussterbenden Tieres zu begründen, dem glücklichen Umstand, daß sie über eine berühmte Zucht eines anderen ebenfalls aussterbenden Tieres verfügt, sodaß ein Austausch ohne finanzielle Belastung möglich war. Ein besonders glücklicher Umstand ermöglichte gleichzeitig die Erwerbung einer erprobten Zuchtsiute der gleichen Art. Da beide Tiere kerngesund und lebhaft sind, besteht wohl begründete Hoffnung auf eine Schönbrunner Zucht dieser aussterbenden Tierform, die schon die nächste Generation vielleicht nur mehr aus Büchern und Museen kennen lernen wird. Das Wildpferd ist der letzte Rest der wilden Stammform des Hauspferdes und als solcher ganz besonders interessant.

**Soll lebendes Tiermaterial im Unterricht verwendet werden?** Die Frage ist durch eine Wendung, die der Unterricht in unseren Schulen in letzter Zeit nimmt, akut. Es gibt immer neben den Eifrigen auch Übercifrige und solche stellen bereits den Grundsatz auf, man möge jedes Tier, ebenso wie jede Pflanze nach Möglichkeit bei der Besprechung im Klassenzimmer vorzeigen. Das hat dazu geführt, daß in etlichen Schulen beispielsweise nicht nur Katzen und Hunde, sondern auch Igel und andere größere Tiere in die Klasse gebracht und den Kindern gezeigt wurden. Es ist selbstverständlich, daß vor dieser ganz unnatürlichen Umgebung, — der großen Zahl von Menschen, der Unruhe und dem für ein Tier sonderbaren, murmelnden Lärm, der in der Klasse herrscht, dem betonten Erklären durch den Lehrer u. v. a. — kein einziges höher organisiertes Tier seine Natürlichkeit bewahrt. Es haben sich auch in dieser Hinsicht bereits Lehrpersonen damit geholfen, daß sie die Katzen, um ihre Aufregung zu dämpfen, mit Baldriangeist oder einem anderen „Beruhigungsmittel“ behandelten. Das ist denn doch nicht nur ein Unfug, sondern eine methodische Ungechicklichkeit, die nicht scharf genug beurteilt werden kann. Zunächst ist es sicher, daß kein Tier Baldriangeist mit Vergnügen zu sich nimmt; in der Einflößung eines solchen Narkotikums liegt mithin, zumal sie von Laienhand in Bezug auf das Narkotisieren gemacht wird, geradezu eine Tierquälerei. Gibt nun der Lehrer diese Tatsache den Kindern bekannt, dann bringt die Anleitung zum Tierquälen jedenfalls methodisch mehr Schaden als die Demonstration des unnatürlich beeinflussten Tieres Nutzen. Sagt er aber nichts davon, dann ist die Vorführung eine Fälschung und an sich wertlos. Das Hinausführen in die Natur im Verein mit der Vorweisung guter Bilder und eine Lehrwanderung nach Schönbrunn, sind sicherlich viel bessere Mittel, größere Tiere den Kindern klar vor Augen zu führen.

Ganz anders steht es mit kleineren und weniger hoch organisierten Tieren, z. B. Schwimmkäfer, Wasserwanzen und anderen Insekten, besonders Wasser-tieren, aber auch Molchen, Fischen u. dgl. Sie können lebend in das Klassenzimmer gebracht werden, wobei aber nie zu vergessen ist, daß sie während der Zeit der Vorführung und des Verweilens im Klassenzimmer entsprechend naturgemäß gehalten werden, sowohl aus dem Gefühl der Verpflichtung jedem Naturwesen gegenüber, wie auch aus dem Grund der möglichst naturgemäßen Vorführung. Leider wird meistens die rechte Haltung der Tiere verabsäumt. Aquarien werden vernachlässigt, die Tiere gehen elend zugrunde usw.; die schlechteste Art Naturgeschichte zu lehren, die man sich denken kann! Wie musterhaft sind in dieser Hinsicht modernste Reformer, wie Haffenpflug und Cornel Schmitt vorgegangen, auf die immer wieder verwiesen werden muß.

G. Schlegler.

## Naturschutz\*.

Oberst Dr. Georg Veith †. Einer der tätigsten aus dem Kreise unserer Mitarbeiter, Dr. Georg Veith, ist einem tragischen Schicksale zum Opfer gefallen. Auf einer Forschungsreise im Orient begriffen, wurde er das Opfer

\* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftlfg.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [1925\\_10](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenkranz Alfred, Schlesinger Günther

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten; 146-149](#)